

Liebe Gottesdienstgemeinde!

Wenn man mit einem Menschen jahrelang verbunden ist, dann hat es wahrscheinlich ganz unterschiedliche Lebensabschnitte gegeben. Solche des Alltags, dazwischen gab es Abschnitte der Anstrengung, und immer wieder gab es hoffentlich auch Höhepunkte, die sich deutlich von allem abheben und die einen besonderen Glanz hatten. Da erstrahlte der Partner/die Partnerin in ungewohnter Helligkeit.

Das sind Momente, die nicht so oft vorkommen, aber sie zeigen in voller Dichte, wer **dieser geschätzte Mensch für mich ist!**

Das Evangelium von der Verklärung, das wir immer am 2. Fastensonntag hören, dürfte so etwas gewesen sein:

Ein Beziehungshöhepunkt!

Die Jünger haben Jesus ja schon in unterschiedlichster Weise erlebt, als einen, der heilt, der mit den Schriftgelehrten und Pharisäern diskutiert, der betet und predigt, mit dem sie unterwegs waren, eingeladen wurden und bei Tisch lagen.

Oben am Berg sehen sie Jesus **anders als je zuvor**. In strahlendem Licht, blendend hell. Sie erleben, dass in Jesus in ganz besonderer Weise Gott selber sichtbar und erfahrbar ist. Und es wird ihrer Beziehung zu Jesus etwas ganz Besonderes, Einmaliges verliehen haben.

Von einer **außergewöhnlichen Begegnung** berichten auch jene Frauen, die die Projektpartnerinnen des heurigen Familienfasttags kennengelernt haben.

Im Focus steht heuer das Projekt der kolumbianischen Organisation **SERCÓLDES**, die sich seit über 50 Jahren für Frauenrechte und Klimagerechtigkeit im Südwesten Kolumbiens einsetzt.

Eine dieser Frauen, die ihre Stimme erhob, ist die **Indigene Aida**.

Sie ist die ehemalige und langjährige Gouverneurin ihres indigenen Territoriums **Putumayo**. Sie konnte u. a. die Erdölförderung durch einen multinationalen Konzern im Amazonas-Regenwald verhindern, die immense Umweltschäden mit sich gebracht hätte. Außerdem gelang es ihr, 300 000 Hektar Wald zu schützen.

Für Aida wird durch die Erdölbohrungen und die damit einhergehenden Schäden und Verschmutzungen auch der Körper von „Mutter Erde“ verletzt.

Hohe Türme, die als Fackeln fungieren und 24 Stunden am Tag lodern, um Gase, die bei der Erdölverbrennung entstehen, zu verbrennen, sind massive Verletzungen des indigenen Lebensraumes.

Der Einsatz zum Schutz des Regenwaldes von Frauen wie Aida ist beeindruckend und löst in uns ein Gefühl von **Mut, Bewunderung und Hochachtung** aus.

Und gleichzeitig ist es eine Erzählung wie David gegen Goliath oder besser gesagt, wie die kolumbianische Geschichte des kleinen Kolibris, der nach Ausbruch eines Waldbrandes mit einzelnen Tropfen Wasser in seinem Schnabel den Brand zu löschen versuchte, nicht aufgab und tat, was er konnte.

Frauen wie Aida sind kaum die Konsumentinnen der zahlreichen Erdölprodukte, sie sitzen nicht an internationalen Verhandlungstischen oder in den Städten der internationalen Ölkonzerne.

Es wird nicht Aida sein, die hohe Gewinne erzielt durch die Förderung des Erdöls oder sich in ihrem Konsum über günstiges, großzügig verfügbares Erdöl freut.

Wenn wir Frauen wie Aida für ihren Einsatz **höchste Bewunderung** zollen, sollten wir im selben Atemzug dann nicht überlegen, wie wir sie und all die anderen Frauen und Männer unterstützen können?

Etwa durch eine individuelle Veränderung unseres Konsums?

Und auch indem wir unsere Stimme erheben, dass es zu keinen Menschenrechtsverletzungen durch unsere Lebensweise kommt.

Die Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung ersucht in der Fastenzeit darum, für dieses und andere Projekte zu spenden. Es ist immer wieder beeindruckend, mit welcher Energie Frauen auf der ganzen Welt für Gerechtigkeit und Frieden arbeiten. Ein Hoffnungszeichen für uns, das ermutigt und uns auch verbindet.

Seien wir solidarisch und tun wir das für uns Mögliche!
Amen.

Sabina Bogensperger